



100 Jahre Friedenseiche in Frei-Weinheim

KAISER NAPOLEON Baum zum Gedenken an die Völkerschlacht im Herbst 1813 bei Leipzig gepflanzt

Von Markus Berger

FREI-WEINHEIM. Für eine Eiche sind 100 Jahre kein hohes Alter. Sie steht, prächtig im Wuchs, wenige Meter landeinwärts der Ruderhalle neben dem aufgemauerten Stumpf des alten Kranfundamentes aus dem Mittelalter und bietet bei Hitze Schutz in ihrem starken Schatten. Unter ihrem Wipfel ist Ruh. Im Volksmund heißt sie auch Freiheits- beziehungsweise Napoleoneiche, und all diese Benennungen sind je nach Betrachtung zutreffend.

Heilige Allianz der Fürsten

Gepflanzt wurde sie am 18. Oktober 1913 zum Gedenken an die Völkerschlacht bei Leipzig hundert Jahre zuvor (**Kasten 1**). In dieser Schlacht wurde der französische Kaiser Napoleon Bonaparte von einer gegen ihn und seinen Herrschaftsanspruch über Europa gebildeten Koalition europäischer Staaten beinahe vernichtend geschlagen. Deren wichtigste waren England, Österreich und Preußen. Doch Napoleons Schicksal entschied sich erst zwei Jahre später bei Waterloo (im heutigen Belgien), nachdem er, vom Verbannungsort Elba zurückgekehrt, noch einmal die „Herrschaft der hundert Tage“ an sich gerissen hatte. Danach folgte seine Verbannung auf die britische Insel St. Helena, und die Landkarte Europas wurde unter der Regie der Außenminister Metternich (Österreich) und Talleyrand (Frankreich) in einer „Heiligen Allianz der Fürsten“ (gegen ihre Völker) neu geordnet.

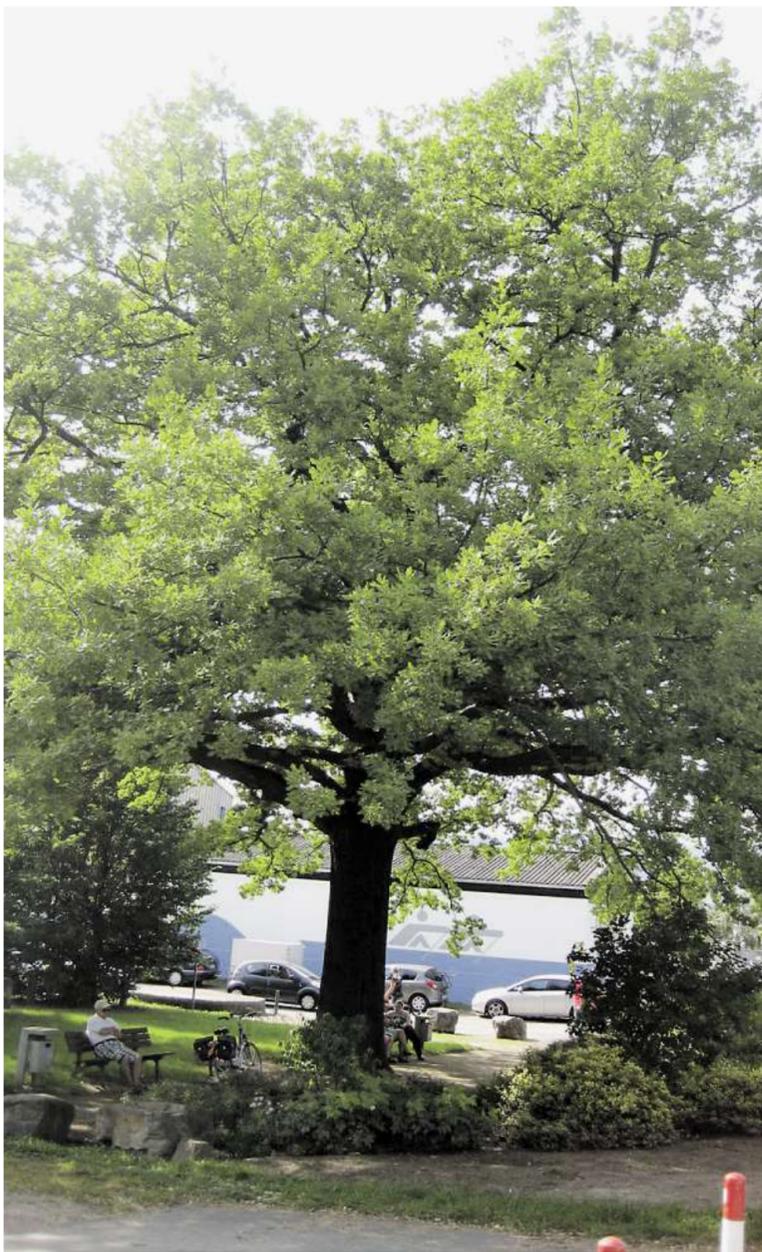
Schloss als Belohnung

Metternich wurde dafür „fürstlich“ belohnt: Er erhielt vom österreichischen Kaiser schon vorher diesen Titel und nun dazu Schloss Johannisberg im Rheingau, das dem Kaiser aber gar nicht gehörte.

Die Frei-Weinheimer Eiche ist nicht die einzige mit solcher Widmung in unserer Region. Es gab beziehungsweise gibt sie an vielen Orten unter den oben genannten Namen, auch in Nieder- und Ober-Ingelheim wie auf der Richardshöhe oberhalb von Gau-Algesheim. Manchmal wurden Linden gepflanzt. Auch diesen wurde mythische Bedeutung zugemessen. Im konfessionell zerstrittenen Deutschland sollen die Katholiken Eichen bevorzugt haben. Sie wurden auch aus anderen Anlässen gepflanzt; zum Beispiel in den 90er Jahren des 18. Jahrhunderts zum Jubel über die Französische Revolution und deren Ideen. Andersorts wurden sie später aus überschwänglicher Freude am Sieg über Frankreich 1870/71 gepflanzt.

39 souveräne Staaten

Wir sollten bei alledem nicht vergessen, dass es im Deutschland nach Napoleon 39 souveräne Staaten mit durchaus unterschiedlichen Interessen gegeben hat. Das galt auch im Hinblick auf den Vereinigungsprozess und dessen Umstände, innerhalb und außerhalb des alten Reiches. Dazu hat vor allem der Streit über eine großdeutsche Lösung (unter Einbeziehung Habsburgs – also Österreich-Ungarns und Teile Italiens) beziehungsweise eine kleindeutsche, also ohne diese, beigetragen. Der preußische Ministerpräsident Otto von Bismarck hat sich 1866 zum Krieg gegen Österreich und damit für die kleindeutsche Lösung entschieden. Das führte zum Erfolg. Der Bismarcktum von In-



Die imposante 100-jährige Friedenseiche in Frei-Weinheim, unter der man eine erholsame Rast einlegen kann. Foto: Markus Berger

gelheim (1912) kündigt davon.

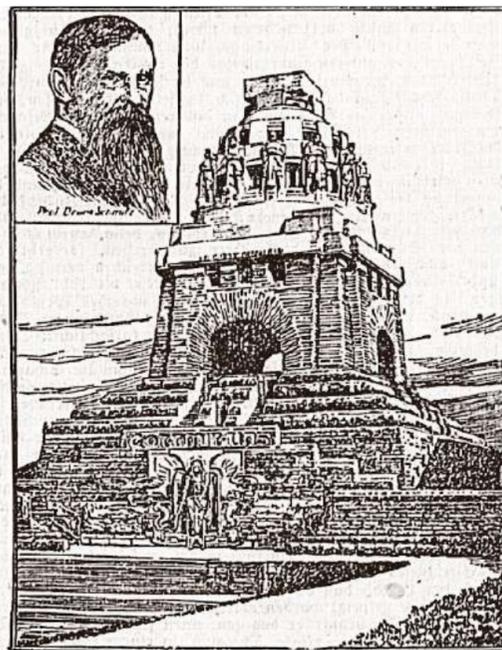
Als die Frei-Weinheimer Eiche gepflanzt wurde, herrschte in Deutschland nationale Hochstimmung. Man feierte nicht nur den (hundertjährigen) Sieg über den Eroberer Napoleon I., sondern auch jenen gegen den „Erzfeind“ Frankreich im deutsch-französischen Krieg 1870/71 gegen Napoleon III. Dieser hatte erst den Weg freigemacht zur deutschen Einheit – zum ersten deutschen Nationalstaat, einem der Fürstentümer mit dem preußischen König als Kaiser. Die „verspätete Nation“ war endlich vereint.

Kraftvolles Lied gedichtet

Deutschland ging es gut. Selbst die sozialen Probleme, die im Zuge der industriellen Entwicklung aufgeworfen wurden, waren weitgehend gelöst, der unsinnige Kulturkampf Bismarcks gegen die Katholiken beendet. Danach klangen die Lieder, die bei der Pflanzung dieser Eiche gesungen wurden, vor allem „Die Wacht am Rhein“ (**Kasten 2**). Oder zu den abendlichen Fackelzügen und Jubelfeuern „Flamme empor“ (**Kasten 3**). Ernst Ludwig Arndt, der am meisten gefeierte Romantiker, hatte zu derlei Anlässen ein kraftvolles Lied gedichtet. Die Feiern zu diesem Jahrhundertereignis wurden vom hessischen Landesherrn in Darmstadt persönlich angeordnet (**Kasten 5**). Für die Deutschen galt es, sich und ihren Erfolg zu feiern, der übrigens erzielt worden war. Es ist bemerkenswert, dass die religiösen Feierlichkeiten anlässlich der Einweihung des Völkerschlacht-

Denkmals bei Leipzig am selben Tag teils in der russischen (!) Gedächtniskirche stattfanden (**Kasten 4**). Der nationale Aufbruch wurde zu einem sichtbaren und spürbaren wirtschaftlichen Erfolg. Man glaub-

te die Misere der Vergangenheit endgültig überwunden und wählte sich in einem gesicherten Frieden. Um die Jahrhundertwende hatte es mehrere Friedenskonferenzen gegeben. Doch waren diese Friedens-



Das Völkerschlacht-Denkmal bei Leipzig.

Für die Feier der Einweihung des Völkerschlacht-Denkmal in Leipzig wird nachstehendes Programm veröffentlicht: 10.45 Uhr Ankunft des Kaisers auf dem Hauptbahnhof in Leipzig; Begrüßung durch den König von Sachsen und großer militärischer Empfang. 10.55 Uhr Fahrt des Kaisers mit dem König nach dem Völkerschlacht-Denkmal. 11.15 Uhr Versammlung sämtlicher an der Feier teilnehmenden Fürstlichkeiten und Vertreter der Hanfsstädte am Fürstentum am Eingang zum Denkmal; daselbst Empfang durch die Prinzen des königlichen Hauses. 11.30 Uhr Einweihungsfeier. 1) Gemeinamer Gesang „Wir treten mit Veten“; 2) Weiherede: Kammerat Clemens Thieme, erster Vorsitzender des Deutschen Patriotenbundes; 3) Gemeinamer Gesang „Nun danket alle Gott“; 4) Ankunft der Silboten; 5) Besichtigung des Denkmals im Innern durch die Fürstlichkeiten. 12.55 Uhr Abfahrt vom Denkmal zur Feier am Schwarzenbergdenkmal im Park von Meusdorf. 1.15 Uhr Abfahrt von dem Schwarzenbergdenkmal zur russischen Gedächtniskirche. 1.30 Uhr Redeum in der Gedächtniskirche. 2 Uhr Abfahrt von dort nach dem neuen Rathaus und Frühstück dort. 6 Uhr königliche Tafel im Gewandhaus. 8.10 Uhr Abreise des Kaisers. Um 8.15 Uhr Begeben sich die anwesenden Fürstlichkeiten mit Begleitung zur Aufführung des Oratoriums „Aus Deutschlands großer Zeit“

Das Programm zur Einweihungsfeier des Völkerschlacht-Denkmal in Leipzig. Zeitungsausschnitte: Ingelheimer Zeitung

Δ Frei-Weinheim, 17. Okt. Für die in hiesiger Gemeinde unter Beteiligung der Ortsvereine am 18. Okt. geplante Hundertjahrfeier ist ein schönes Programm aufgestellt. Am Samstag Nachmittag 6 Uhr wird am Rhein eine Erinnerungseiche gepflanzt und abends ein Freudenfeuer abgebrannt, wobei der Männergesangsverein einen passenden Chor vortragen und Herr Lehrer Deyhmer eine Ansprache halten wird. Nach Abingung eines gemeinamen Liedes geht es dann mit Fackelzug und Musik durch die Ortsstraßen in den Saal des Herrn Schweikard, wo nach einer Ansprache des Herrn Bürgermeisters Röhlinger die Feier ihre Fortsetzung finden wird unter Gesangsvorträgen des Männergesangsvereins und des evangel. Kirchenchors sowie turnerischen Aufführungen des Turnvereins. Wesentlich verschönert werden wird noch die Feier durch Lichtbildvorführungen seitens des Herrn Dr. Wopp aus Deutschlands großer Zeit.

1 Zum Programm der Hundertjahrfeier in Frei-Weinheim zählte auch die Pflanzung der Friedenseiche.

Aus dem Großherzogtum.

* Zur Feier des 18. Oktober soll – nach Anordnung des Großh. Ministeriums – im ganzen Großherzogtum Fessen in der Zeit von 12 bis halb 1 Uhr ein kirchliches Geläute stattfinden. Am Sonntag, den 19. Oktober, wird nach Verfügung des Oberkonsistoriums in allen evangelischen Gemeinden des Landes eine kirchliche Gedächtnisfeier veranstaltet; die Festgottesdienste am Vormittag werden dabei liturgisch besonders reich ausgestattet. Auch der preußische Evangel. Oberkirchenrat hat für Stadt und Land für den 18. bezw. 19. Oktober Festgottesdienste angeordnet, und im Königreich Preußen wird am 18. Oktober mittags 12 Uhr ebenfalls großes Festgeläute von allen Kirchen stattfinden.

5 Die Verordnung des Großherzogtums zur Feier des 18. Oktobers.

DIE WACHT AM RHEIN

2 Gedichtet 1840 von dem deutschen Dichter Max von Schreckenburg in Bern, wo das Lied auch zum ersten Mal im Kreis von Diplomaten gesungen wurde. Der Anlass war die damalige „Rheinkrise“ die vom Anspruch auf das linke Rheinufer durch den französischen Kaiser Napoleon III. ausgelöst wurde.

Bekannt wurde es in der Vertonung von Carl Wilhelm (1854). Im deutschen Kaiserreich ab 1871, das erst nach einem Sieg gegen Frankreich in Versailles (!) ausgerufen werden konnte, kam ihm neben der Kaiserhymne „Heil Dir im Siegerkranz“ die inoffizielle Funktion einer Nationalhymne zu. Der „Deutsche Rhein“ sollte nie Grenze (E.M. Arndt) werden.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!
Wer will des Stromes Hüter sein?

Lieb Vaterland magst ruhig sein, lieb Vaterland magst ruhig sein!
Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!
Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

FLAMME EMPOR

3 Gedichtet 1914 zum Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig von Christian Nonne.

Flamme empor, Flamme empor, Leuchte mit loderndem Scheine
Von den Gebirgen am Rheine, Glühend empor, glühend empor!
Siehe, wir stehn, siehe, wir stehn,
Treu im geeinten Kreise,
Dich zu des Vaterlands Preise,
Brennen zu sehn, brennen zu sehn.

IN NAPOLEONS DIENSTEN

6 Namentlich bekannte Frei-Weinheimer in Napoleons Diensten

- Franz Berlenbach
 - Adam Heep *
 - Johann Link *
 - Peter Oeth
 - Georg Thorn *
- Die mit * gekennzeichneten Veteranen waren nachweislich in Russland.

HEIMAT AM MITTEL RHEIN

► Monatsblätter für Kultur- und Heimatpflege

► Herausgegeben von der Allgemeinen Zeitung Bingen und Ingelheim unter Mitwirkung der Vereinigung der Heimatfreunde am Mittelrhein e.V.

► 58. Jahrgang – Nr. 5 – September/Oktober 2013

► Redaktion: Günter F. Hattemer, Erich Hinkel und Pia Steinbauer

Informationen: Stadtarchiv Ingelheim, Nadine Gerhard und Peggy Meenzen